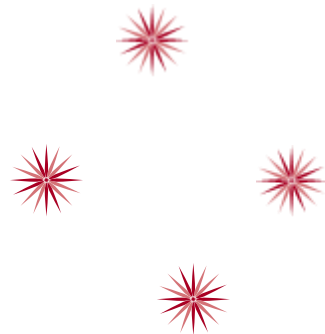




# *Irish Coffee und Hanf-Gutzi*

*Heiligabend in der Euler-Bar*



**Von Jörg Bertsch**

«Wusstest du, dass es lange Zeit eine direkte Zugverbindung von Basel nach Moskau gab?», fragte Lara. Ich wusste es nicht. «Und, hast du sie mal ausprobiert in deinen wilden jungen Jahren?»

Ihre schönen dunklen Augen blitzten. «Um's Haar wäre es mal dazu gekommen. Es handelt sich eigentlich um eine Weihnachtsgeschichte. Interessiert sie dich?»

Wir sassen in der Lobby-Bar des Grand Hotel Euler am Centralbahnplatz, hatten einen Irish Coffee vor uns und plauderten über alte Zeiten. Die Euler-Bar ist ein guter Ort für so etwas. Hellgestrichenes Täfer mit Jugendstil-Ornamentik an den Wänden. Goldfarbener Stuck an den Decken. Marmorfußboden. Im Winterhalbjahr gibt es abends live Piano-Musik. Alles sehr nostalgisch.

Selbstverständlich interessierte mich Laras Weihnachtserlebnis. Sie ist eine der besten Geschichtenerfinderinnen, die ich kenne. Wenn wir uns alle Schaltjahre einmal in der Stadt über den Weg laufen, schleppt sie mich in eine Bar oder ein Café und erzählt drauf los.

«Der Moskau-Express verkehrte schon in der Zeit des Kalten Krieges in die Schweiz», begann sie jetzt. «Es heisst, dass er auch Diplomaten, geheime Papiere und Spioninnen nach Bern und Genf brachte.»

«Und wenn es nach dem Willen manch braven Mannes gegangen wäre», grinste ich, «hätte der Zug auf dem Rückweg all die Revoluzzer wie dich einsammeln und mitnehmen müssen, nach dem Motto ‹Wenn’s euch hier nicht passt, dann kauft euch doch ein Billett Moskau einfach!›»

«Genau! Den Spruch hab ich mehr als einmal zu hören gekriegt. Aber auch ohne diesen freundlichen Rat meiner Mitbürger hat der Zug mich fasziniert. Er hatte so was von Fernweh und Abenteuersehnsucht mit seinen altmodischen Waggons mit den roten Vorhängen an den Fenstern und den kyrillischen Schriftzeichen an den Türen. Immer am Freitag, spätnachmittags, sah ich ihn auf Gleis 7 stehen, wenn ich mit dem Regionalzug auf Gleis 8 ankam.»

«Haben die Herrschaften noch einen Wunsch?» Der Ober war an unseren Tisch getreten. Wir winkten ab.

«Also: Es war Heiligabend anno 1982», fuhr Lara fort, «das war ein Freitag, und darum stand der Moskau-Express nachmittags im

Bahnhof SBB, wo er um 18.04 Uhr abfahren sollte. Mir ging es ganz schlecht ...»

«Lass mich raten», unterbrach ich sie, «du hattest Liebeskummer!»

«Wie kommst du darauf?»

«Och», sagte ich, «kenne dich halt ein wenig.»

«Sammy hiess er. Wir wollten Weihnachten gemütlich bei ihm feiern. Aber er war einfach nicht zu Hause, als ich nachmittags mit einer Keksdose voll selbst gebackener Hanf-Gutzi aufkreuzte. Ich läutete Sturm, polterte gegen die Türe, rief ihn von der nächstgelegenen Telefonzelle aus an. – Nichts!»

1982! Bald vierzig war das also her. Aber Lara stand die Empörung ganz frisch ins jetzt leicht gerötete Gesicht geschrieben. Sie ist eine sehr impulsive Person.

«Und dann?»

«Was sollte ich tun? Ich knallte die Keksdose auf den Treppenabsatz vor Sammys Wohnung und rannte davon. Bei mir zu Hause kochte ich mir erst mal einen Irish Coffee. Mit ordentlich viel Whiskey. Und dann noch einen. Das vertrug sich aber nicht so gut mit den zwei Joints, die ich mir zuvor – in Vorfreude auf den Abend – reingezogen hatte. Ich war dann ziemlich neben der Kappe.»

Lara schlürfte an ihrem Irish Coffee.

«Aber dann erinnerte ich mich, dass Sammy etwas von Strassenmusik gesagt hatte. Er war sehr musikalisch. In der Freizeit spielte er oft Klavier – wenn er nicht gerade die Revolution vorbereitete.»

«Auch so einer für ‹Moskau einfach›.»

«Und er war Gitarrist in einer Band. Die spielten manchmal in der SBB-Katakombe, um etwas Geld zu verdienen.»

«SBB-Katakombe?»

«Erinnerst du dich nicht mehr? Früher gelangte man im Bahnhof SBB unterirdisch,

durch einen schummrig beleuchteten Tunnel, zu den Bahnsteigen. Die Passerelle über den Geleisen mit der LadENZEILE kam ja erst viel später. Ich irrte also durch diese Katakombe. Vielleicht würde ich Sammy und seine Kollegen dort treffen? Aber dort unten war es ungewöhnlich still und leer. Ich war verzweifelt.»

«Und ziemlich zgedröhnt.»



„Ich habe nur lückenhafte Erinnerungen. Jedenfalls befand ich mich plötzlich auf dem Bahnsteig vor Gleis 7. Da stand mein Sehnsuchtszug. Ich stieg ein. Drinnen war es, wie ich es mir all die Jahre vorgestellt hatte. Roter Teppichboden. Pastellgrüne Wandverkleidung. Sowjet-Charme. Ich liess mich in das proletarische Spar-Polster sinken und wollte eben wegdösen, als sich eine massige Gestalt in mein nebelgetrübtes Gesichtsfeld schob. Ich weiss nicht mehr viel. Nur dass der Schaffner eine goldbestickte Uniform hatte und ich zuerst glaubte, er sei der Weihnachtsmann. Aber er sprach kein Wort Deutsch, dafür umso donnergrollender

Russisch. Am Ende fand ich mich dann irgendwie auf dem Bahnsteig wieder.»

«So viel Ungemach, nur wegen diesem Sammy ...», grinste ich.

«Spotte nicht! Und hör mir zu!», blitzte sie mich an. «Ich stieg also wieder in die SBB-Katakombe hinunter. Und da hörte ich nun in meiner Entrücktheit wunderbaren Gesang. Es war ein Chor. Aber nicht die Heilsarmee. Dafür sangen sie zu schön. Und waren zu viele. <Adeste fideles> sangen sie. Und Schweizerisches wie <Zoge am Boge, der Landamme tanzet!>. Und Revolutionäres wie <Voy a vivir>, aus Pablo Nerudas Canto General.\* Gebannt blieb ich, inmitten anderer Passanten, stehen und hörte zu.

Die Hanfkekse, von denen ich einige in die Jackentasche gesteckt und inzwischen geknabbert hatte, wirkten auf fatale Weise. Überwältigt von dem herzerreissend schönen Gesang wurde ich von einem Weinkrampf geschüttelt. Völlig aufgelöst rannte ich davon, kam endlich ins Freie und überquerte ziellos den Centralbahnplatz. Zum Glück war damals die Verkehrsführung noch nicht so chaotisch wie heute. Sonst wäre ich sicher unter ein Tram gekommen. Ich landete unversehrt auf dem Trottoir vor dem Hotel Euler.»

«Hier, wo wir gerade in der Bar sitzen?»

«Genau.» Lara wischte eine schwarze, anmutig durchsilberte Haarsträhne aus dem Gesicht. «Aber zu jener Zeit war ich natürlich noch nie in der Euler-Bar gewesen. Wäre nie auf die Idee gekommen, so einem Kapitalistenschuppen auch nur in die Nähe zu kommen ...»

«Gefällt's dir nicht hier? Sollen wir das Lokal wechseln?»

Lara übergang meine Bemerkung. «Jetzt aber stand ich unversehens vor den Stufen, die zum Eingang der Bar führen. Die vorgebaute Terrasse war dezent weihnachtlich geschmückt und beleuchtet. Es begann zu schneien. Die Tür wurde geöffnet und ich hörte ein Klavier spielen. Ein Ober mit weissem Hemd, Fliege

und Gilet, gefaltete Serviette über dem angewinkelten Unterarm, trat heraus. Er lächelte mild und machte eine einladende Geste. Ich wusste nicht, wie mir geschah: Ich war drinnen.»



«Und sahst Kerzenschein und Lichterglanz und hörtest trauliches Stimmengemurmel und Klaviermusik», spöttelte ich.

«Sei nicht so unromantisch! Genau so war es nämlich», wies mich Lara zurecht. «Kerzenschein und Lichterglanz und Gemurmel und Klaviermusik. Eben erklang «As Time Goes By», weisst du, der Song aus dem Film «Casablanca»».

«Ja, «Spiel's noch einmal, Sam», sagt Ingrid Bergman zum Pianisten ...»

„Richtig. Und genau das sagte ich jetzt auch zu dem Pianisten: «Spiel's noch einmal, Sammy.» Und fiel ihm um den Hals. – Denn er war es.“

«Hä?! Wie das?»

«Er hatte sich nie getraut, mir zu gestehen, dass er sich in dieser Nobelherberge ein Zubrot verdiente. Brachte mehr ein als Strassenmusik in den Katakomben.»

«Und euer Date?»

«Ich hatte in meiner Benebeltheit das Datum verwechselt. Zum Hanf-Gutzi-Knabbern waren wir erst am 25. Dezember verabredet.»

Laras Augen strahlten, als sie das Ende erzählte.

«Dann spielte Sammy das Stück noch einmal. Und die anderen Gäste lächelten verständnisvoll. Und der Ober zupfte an seiner Fliege und blinzelte und tat so, als hätte er ein Wölkchen Zigarrenrauch ins Auge bekommen ...»



*\*Anm. d. Verf.: Nach Laras Beschreibung zu schliessen muss es sich um den «Contrapunkt Chor» unter seinem charismatischen Dirigenten Georg «Hausi» Hausammann gehandelt haben.*

*Ich wünsche Ihnen und Euch friedliche Festtage  
und fürs Neue Jahr 2020 alles erdenklich Gute.*

*Im Dezember 2019*

*Jörg Bertsch*